

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwelshke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)



Abonnements-Preis
pro Quartal 3 Mark
(incl. Post- und
Landes- Mittheilungen).
Die Hallische Zeitung erscheint wochentlich
in erster Ausgabe Vormittags 11 Uhr,
in zweiter Ausgabe Nachmittags 3 1/2 Uhr.

Insertionsgebühren
für die häufigste Zeile oder deren Raum
für Halle und Reg.-Bezirk Verden
nur 15 Pf., sonst 18 Pf.
Reclamen an der Spitze von Tageszetteln
pro Zeile 40 Pf.

N 245. Verlag der Actien-Gesellschaft Hallische Zeitung.

Halle, Dienstag, 20. Oktober.

Verantwortl. Redacteur: Professor Dr. O. Gerlach. 1885.

Zur Frage der Sonntagsarbeit.

II.

Nachdem der Referent, Geh. Finanzrath Fendte-Ossen, auf dem Kölner Delegirtencongreß des Centralverbandes deutscher Industrieller den principiellen Standpunkt desselben als einen der Sonntagsruhe durchaus freundlichen und die Sonntagsarbeit grundsätzlich verwerfenden bezeichnen hatte, fast derselbe den Inhalt der parlamentarischen Verhandlungen und der in der Presse verschiedener Schattirungen geäußerten Meinungen dahin zusammen, daß man in diesen die Industrie als die beständige und grundsätzliche Feindin der Sonntagsruhe hinstelle und daß man deren Geboten und Wünschen in direkten Widerspruch mit den Geboten der Religion und den Wünschen der Humanität gesetzt hat.

Bei vollster Anerkennung der religiösen und sittlichen Bedeutung der vorliegenden Frage findet der Gebante überhaupt keinen Raum, ob ein staatliches Verbot der Sonntagsarbeit nicht als ein unzulässiger Eingriff in das freie Selbstbestimmungsrecht des Arbeiters und resp. Arbeitgeberers anzusehen sei.

Die Frage soll aber hier zunächst nur als das, was sie ist, als eine Frage der Praxis und zwar ganz einfach und nüchtern von dem Standpunkte aus beurtheilt werden, das man prüfe

in wie weit es der heutige Stand der Technik und die mit der dormaligen Entwicklung der Industrie verbundene Art des Betriebes gestatte, eine strikte Sonntagsruhe einzuführen, resp. in wie weit die eben genannten Momente eine solche strikte Sonntagsruhe unmöglich machen, wenn anders nicht der Industrie eine nicht nur diese, sondern das gesamte Gemeinwohl und insbesondere auch die Interessen der Arbeiter in ihren Lebensbedingungen treffende Schädigung zugefügt und ihr überhaupt eine unmögliche Bedingung auferlegt werden soll.

Dieses rein praktischen Charakters ist diese an sich ganz einfache Frage, welche ausschließlich auf dem Boden einer Untersuchung der realen Verhältnisse hätte gelöst werden sollen, dadurch entleert worden, daß man die Frage der Sonntagsarbeit mit allen denjenigen anderen Fragen, welche unter dem Namen der Arbeiterfrage zusammengefaßt worden, verbunden hat.

Man hat in parlamentarischen Verhandlungen sowohl wie in der Presse die Frage der Sonntagsruhe gemeinhin behandelt mit der Frage der Frauen- und Kinderarbeit, mit der Frage eines Maximalarbeitstages und eines Normalarbeitstages, theilweise auch hat man die Frage der Arbeit in Zuchtanstalten hiermit in Verbindung gebracht.

So thut es insbesondere der Antrag von Hertling und dem regelmäßig Referenten hinsichtlich, seit das Verbot nur für die Zeit von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends, doch muß einleitend dieser Sonntagsruhe jedem Arbeiter am Schluß der Woche eine Ruhezeit von 24 Stunden gewährt werden. Arbeiter zur Ausführung von Reparaturen, durch welche der regelmäßige Fortgang des Betriebes bedroht ist, sowie Arbeiter, welche nach der Natur des Gewerbebetriebes einen Aufschub oder eine Unterbrechung nicht gestatten, fallen unter die vorstehenden Bestimmungen nicht. In diesen Fällen muß für

1. die Arbeit an Sonn- und Feiertagen, vorbehaltlich einzelner, genau zu bestimmender Ausnahmen, verboten werde;
2. die Kinder- und Frauenarbeit in den Fabriken eingeschränkt;
3. die Maximalarbeitszeit erwachsener männlicher Arbeiter geregelt wird;

so thut es auch der im Uebrigen dem Referenten sympathische Antrag des Dr. Buhl sowohl in der ihm unter dem 13. Januar 1885, als auch in der ihm unter dem 6. Mai 1885 gegebenen Fassung, welche letztere dahin geht,

für den Fall, daß die der X. Kommission überreichten Anträge in der gegenwärtigen Session nicht mehr zur Erledigung gelangen, unter Berücksichtigung der berechtigten Interessen der Arbeiter sowohl wie der Arbeitgeber vorzunehmende Erhebungen darüber anzuordnen:

1. ob und in welchem Umfange die Beschäftigung von Arbeitern (Weibern, Kindern, Lehrlingen) an Sonn- und Feiertagen verboten werden kann,
2. ob zwar mit welchen Ausnahmen Kinder zwischen 12 und 14 Jahren von der Beschäftigung in gewerblichen Betrieben ausgeschlossen sind,
3. ob und in welchem Umfange eine Beschränkung der Arbeitszeit erwachsener männlicher und weiblicher Arbeiter in gewerblichen Betrieben, insbesondere die Ausschließung derselben von der Nachtarbeit ausgeführt werden kann,
4. ob die Festsetzung einer Maximalarbeitszeit für erwachsene männliche Arbeiter in gewerblichen Betrieben geboten erscheint.

Es waren nämlich dieser Kommission nicht nur der erwähnte Antrag von Hertling, sondern auch der Antrag Bohlens vom 10. Dezember 1884, § 136 der Gewerbeordnung durch folgende Bestimmung zu ergänzen: Weibliche Personen dürfen in Fabriken weder an Sonn- und Feiertagen noch zur Nachtzeit beschäftigt werden", der Antrag Dr. Kropatschke vom 12. Januar 1885 dahin gehend: "Berheirathete Frauen dürfen in Fabriken weder an Sonn- und Feiertagen noch zur Nachtzeit beschäftigt werden", und einige Anträge mehr überreichte worden.

Auch der Antrag Ackermann vom 16. Dezember 1884 beschäftigt sich mit der Frage der Sonntagsarbeit. Er lautet wie folgt:

Der § 105 der Gewerbeordnung erhält folgende Fassung: Die Festsetzung der Verhältnisse zwischen den selbstständigen Gewerbetreibenden und den gewerblichen Arbeitern ist, vorbehaltlich der durch das Reichsgesetz begrenzten Beschränkungen, demnach freier Liebenanstalt. Die Gewerbetreibenden können die Arbeiter zum Arbeiten an Sonn- und Feiertagen nicht verpflichten. Sie dürfen dieselben an Sonn- und Feiertagen nicht beschäftigen in Fabriken und bei Bauten.

Für diejenigen Gewerbeunternehmungen, bei welchen regelmäßig Reparaturen stattfinden, gilt das Verbot nur für die Zeit von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends, doch muß einleitend dieser Sonntagsruhe jedem Arbeiter am Schluß der Woche eine Ruhezeit von 24 Stunden gewährt werden. Arbeiter zur Ausführung von Reparaturen, durch welche der regelmäßige Fortgang des Betriebes bedroht ist, sowie Arbeiter, welche nach der Natur des Gewerbebetriebes einen Aufschub oder eine Unterbrechung nicht gestatten, fallen unter die vorstehenden Bestimmungen nicht. In diesen Fällen muß für

jeden Arbeiter an jedem zweiten Sonntag mindestens die Zeit von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends freibleiben.

Für bestimmte Gewerbe können weitere Ausnahmen durch Beschluß des Bundesraths zugelassen werden.

Landesrechtliche Bestimmungen, welche weitergehende Beschränkungen der Beschäftigung an Sonn- und Feiertagen begründen, werden durch vorstehende Bestimmungen nicht berührt.

In dringenden Fällen kann die Ortspolizeibehörde die Beschäftigung an Sonn- und Feiertagen gestatten.

Welche Tage als Feiertage gelten, bestimmen die Landesregierungen.

Dieser Antrag wurde nachmals mit Rücksicht auf die oben ihrem Inhalte nach mitgetheilten Anträge von Hertling und die Befragung dieser Anträge in der Kommission X vom Antragsteller zurückgezogen und hat sich somit, wenn auch durchaus nicht materiell, sondern lediglich formell, erledigt.

Nach den weiteren Ausführungen des Referenten wird es demnach für jeden der im Centralverband vertretenen Industriezweige an sich eher bedenklicher Unterlegung bedürfen, zunächst in der Richtung hin, in wie weit technisch, in der Natur des Betriebes selbst gelegene Gründe eine Arbeit an Sonn- und Feiertagen bedingen, sowie ferner einer Erwägung nach der Richtung hin, in wie weit Gründe technischer und wirtschaftlicher Art ganz allein für alle Industrien eine Sonntagsarbeit erforderlich machen.

In seiner Argumentation ist nun betreffs einer dahin festzustellenden Ausnahme von dem Gebote der Sonntagsruhe, daß die Vornahme von Reparaturen an Sonntagen für zulässig erachtet werden müsse, Widerspruch erhoben worden. In der schon erwähnten Commission X des Reichstages insbesondere hat man nach Inhalt des vorliegenden Berichtes sogar ausdrücklich und ganz rationell in dieser Beziehung auch fremde Betriebe ins Auge gefaßt durch Aufnahme des folgenden Passus in den vorgelagerten Gesetzentwurf:

Arbeiten zur Ausführung von Reparaturen, durch welche der regelmäßige Fortgang des eigenen oder eines fremden Betriebes bedroht ist u. s., fallen unter die vorstehenden Bestimmungen nicht.

Es wäre ja auch der thörichteste Schritt, der überhaupt gemacht werden könnte, wenn man die Vornahme von Reparaturen an Sonn- und Feiertagen überhaupt auch nur irgendwie einschränken wollte. Denn lediglich die Ausführung der Reparaturen an den Sonntagen ermöglicht die Wiederaufnahme eines vollen Betriebes an den darauf folgenden Werktagen, und da, wie Ihnen bekannt ist, viele Betriebe, insbesondere soweit es sich um Feuerbetriebe handelt, allmähentlich regelmäßig wiederkehrender Reparaturarbeiten bedürfen, so ist es im Interesse namentlich auch der Beschäftigten eben ganz unvermeidlich, daß ein gewisser Procentjah auf Arbeiten dieser, einer bestimmten Kategorie von Arbeitern auch des Sonntags arbeiten.

Zu den Reparaturarbeiten in weiterem Sinne sind auch die Reinigung und Instandhaltung der Maschinen und der

„Ja, Erna, ich habe schon am Tage Curer Verlobung daran gearbeitet.“ erwiderte er mit gepreßter Stimme, „Sag' mir offen heraus, Du fühlst Dich nicht glücklich an seiner Seite, um meinetwegen hast Du ihm das Jawort gegeben. Du darfst, durch diese Gerath würde ich von einer Sorge befreit werden, glaubst vielleicht, die Liebe Deines Bräutigams würde auch in Deinem Herzen die Liebe wecken und siehst Dich nun in diesem Glauben getäuscht. Josef Wend ist Egoist vom reinsten Wasser, eitel und hochmüthig.“

„Es ist Dein Freund und mein Verlobter, Friedrich.“ fiel sie ihm wieder in die Rede, und sein Mienchen ist ohne Fesler. Du bist in gereizter Stimmung, deshalb urtheilst Du so schärf.“

„Du weichst mir aus, weil Du meine Fragen nicht beantworten willst. eine ehrliche offene Antwort wäre besser, auch für Dich. Hast Du die Ueberzeugung gewonnen, daß jeder Mann Dich nicht glücklich machen kann, dann wollen wir ohne langes Zögern und Bedenken die Verlobung wieder lösen.“

Erna ließ die Nadel ruhen, Erstaunen und Bestürzung spiegeln sich in dem Blicke, mit dem sie den Bruder anstarrte.

„Du kommst Du nur auf diesen Gedanken?“ sagte sie verwirrt. „Deine Voraussetzungen sind falsch, Friedrich, ich bin entschlossen, mein Wort einzuhalten, das ich meinem Verlobten versprochen habe. Und so schlimm, wie Du ihn schilderst, ist Josef doch auch nicht, wir beide werden uns schon in einander finden und fügen, so darf ich wohl hoffen, daß unsere Ehe glücklich sein wird.“

„Wenn nicht das Bild eines anderen Mannes in Deinem Herzen ist!“ warf er ein.

„Welchen Bild sollte es sein?“ fragte sie lächelnd. „Der Vater Hermann Geier bewarb sich früher um die Gunst, Dein Kavalier zu sein.“

„So sage auch ich, aber Niemand kann mit Sicherheit wissen, was ihm der nächste Tag bringt, und spart man in guten Tagen, so darf man den schlimmen ruhiger entgegensehen. Ich habe mein Examen als Lehrerin entgegengebracht. Ich habe mein Examen als Lehrerin entgegengebracht, ich wäre vielleicht besser Gouvernante geworden, aber das wolltest Du ja auch nicht.“

„Weil mir der Gedanke, Dich unter fremden Leuten zu wissen, unerträglich ist.“

„Weil Deine Liebe mich schützen möchte vor jedem rauhen Aüßchen“, sagte sie, ihm einen innigen dankbaren Blick zuwendend. „Ich habe Deinem Wunsch nachgegeben und bin bei Dir geblieben, nun laß' mir auch diese Arbeit, an der ich Vergnügen finde.“

„Wenn dein Verlobter Kenntniß davon erhält, wird er Dir bittere Vorwürfe machen.“

„Josef?“ fragte sie, und die alten Schatten umwölften wieder ihre Stirn. „Was kann er mir vorwerfen?“

„Josef Wend ist ein eifriger Mensch“, erwiderte er, „und die Apotheker haben ihre Schryullen. Wird er Dich heute besuchen?“

„Er sagte mir vorgefunden, sein Provisor gehe heute aus, da mußte er in der Offizin bleiben.“

„Der Provisor scheint ja sehr oft auszugehen!“

„Wie spöttlich Du das sagst!“ äurzte sie.

„Ist es nicht die Wahrheit?“ antwortete er, während sein Bild forschend auf ihrem schönen Antlitz ruhte.

„Mir scheint, Dein Bräutigam vernachlässigt Dich seit einiger Zeit.“

„Und wenn es der Fall wäre, glaubst Du, daß ich ihm deshalb einen Vorwurf machen werde?“ unterbrach sie ihn, und ihre Blicke begegneten sich jetzt. „Er muß wissen, was er thut, ich habe nicht das Recht, ihm Vorschriften zu machen.“

„Du würdest dieses Recht beanspruchen, wenn Du ihn so innig liebst, wie eine Braut lieben soll.“

„Zweifelst Du daran?“

[Nachdruck verboten.]

Wilde Vögel.

Roman von Oswald Augin König.

(Fortsetzung.)

„Und wir? Sind wir nicht auch zu bedauern?“ erwiderte er nicht ohne Bitterkeit. Du zählst freilich zu den gebuldhigen Naturen, die an sich selbst zuletzt denken.“

Sie blickte auf, ein schmerzlicher Zug lag um ihre Lippen.

„Was hilft es mir, ob ich klage?“ sagte sie. „Ich andere und bessere nichts dadurch. Du wirst Deine Stelle verlieren und dann wohl auch eine andere finden, und ich — je nun, ich muß gedulbig abwarten, was mir die kommenden Tage bringen.“

Ein schmerzlicher Aufseufzer folgte diesen Worten, enger fuhr die Nadel mit dem bunten Faden durch den Stramin.

„Wie gefällt Dir diese Stiderei?“ fragte sie nach einer Weile, und ihre Stimme klang wieder heiter. „Ich glaube, ich werde Ehre damit einlegen.“

„Du weilst, wie ich darüber denke“, erwiderte er mit einer ablenkenden Handbewegung, „Du wirst mit diesen Arbeiten die Augen verderben. Und weshalb? Nur um einige Groschen zu verdienen, die Du sehr wohl entbehren könntest. Mein Gehalt reicht aus, um unsere bescheidenen Bedürfnisse zu befriedigen, ich habe es nie gut heißen können, daß Du —“

„Schilt mich nicht“, unterbrach sie ihn bittend, „ich kann die Hände nicht müßig in den Schooß legen, weshalb soll ich mein Talent nicht verwerten? Ich habe manchen Thaler damit verdient, das Geld soll für schlimme Zeiten unser Nothpfennig sein.“

„Das verdirbt der Himmel!“

Ende dieser Provisorien abheben ließe. Auch wenn der 18. October den Republikanern die Mehrheit in der Abgeordnetenkammer äußerlich sichert, wird das nicht wesentlich anders werden. Von einer festen Mehrheit, wie sie jetzt besteht, kann keinesfalls die Rede sein. Ohne den Rückhalt einer solchen steht in einem parlamentarisch regierten Lande eben alles in der Luft.

Bermischte Nachrichten.

Berlin, den 18. October.

— Se. Majestät der Kaiser nahm am Sonnabend mehrere Vorträge entgegen und machte darauf eine Spazierfahrt. Zu der Hofkapelle waren keine Einladungen ergangen. Am 18. besuchte Se. Majestät mit dem Großherzog und der Großherzogin von Baden und mit dem Großherzog und der Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin das Theater im Kurpark. Um 9 Uhr wurde bei Ihrer Majestät der Kaiserin der Thee eingenommen.

— Der Kaiser hat aus Anlaß der württembergischen Wälder eine Reihe von Auszeichnungen an Offiziere des 13. Armeekorps verliehen.

— Prinz R. und K. Sophie der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin sind am Sonnabend mit ihren Söhnen den Prinzessinnen und Gefolge im besten Wohlsein um 10 Uhr 8 Min. auf Station Wildpark bei Potsdam eingetroffen und haben sich zu Fuß nach dem Neuen Palais begeben. Zur Begrüßung auf dem Bahnhofs waren die Frau Prinzessin Wilhelmine, Prinz Heinrich und Herzog Günther zu Schleswig-Holstein anwesend. Prinz Wilhelm war in Folge einer unerheblichen Verletzung bei der am Freitag stattgegebenen Parforce-Jagd durch einen herabhängenden Zweig am Gesichtseiner verletzt.

— Se. Kaiser. und Königl. Hoheit der Kronprinzessin beging am Sonntag im Neuen Palais zu Potsdam die Feier seines Geburtsfestes. Zu diesem Tage war schon am Morgen des vorhergehenden Tages Se. Königl. Hoheit der Prinzessin Sophie als Kiel dabeist eingetroffen. Der Kronprinz empfing im Laufe seines Festtages die Gratulationsbesuche der in Berlin und in Potsdam anwesenden Mitglieder der königlichen Familie und die Glückwünsche der Personen des Kronprinzlichen Hofstaates. Außerdem waren zu diesem Tage Deputationen derjenigen Regimenter eingetroffen, von welchen Se. Kaiser. und Königl. Hoheit Chef ist. Die königlichen Schloßherren und die öffentlichen Gebäude und viele Privathäuser hatten zur Feier des heutigen Tages die Flaggen aufgezo-gen. Ebenso hatten viele hochgestellte und private Personen ihre Namen in die im Neuen Palais bei Potsdam und im heiligen Kronprinzlichen Palais ausgelegten Bücher eingetragen. — Die Kronprinzliche Familie hat zur Feier des Tages mit mehreren geladenen Personen einen Ausflug nach der Pfauen-Insel unternommen, wofelbst auch das Diner eingenommen wurde. Am Abend hat alsdann bei den Kronprinzlichen Herrschaften im Neuen Palais eine größere Soiree stattgefunden. Ebenso wurde auch der Geburtstag des Kronprinzen von den unter dem Protektorat der Kronprinzlichen Herrschaften stehenden Wohlthätigkeits-Anstalten, von den Krieger-Vereinen und zahlreichen Privat-Gesellschaften festlich begangen.

— Die feierliche Uebergabe des Garde-Susaren-Regiments an den zum Commandeur ernannten Obersten Prinz Wilhelm von Preußen ist am 16. d. M. in Potsdam erfolgt. Um 10 Uhr Morgens, so berichtet die „Kz.-Ztg.“, war das Regiment zu Fuß mit Musik und Standarte im dunkelblauen Winter-Parade-Anzug in Linie aufgestellt, dicht unter dem Central-Posten des Königs Friedrich Wilhelm's I., dahinter, auf zehn Schritte Entfernung, die Reuten. An der Spitze des Regiments stand der ad interim mit der Führung desselben beauftragte Major von Kleist, da der bisherige Commandeur v. Wilow das Regiment schon im Wandel abgegeben hatte, obwohl er sein neues Regiment, die Garde du Corps, noch in der Uniform der Gardebataillonen befehligte. Der Kommandeur des 2. Garde-Cavallerie-Brigade, Generalmajor v. Rosen, führte den Prinzen Wilhelm, der zu dem dunkelblauen Paradeanzug den hohen Orden vom Schwarzen Adler trug, in die Front des Regiments und nahm hier die Meldung des Majors von Kleist entgegen. Nachdem der Commandeur der Brigade mit dem Prinzen Wilhelm an Seite des bisherigen Führers des Regiments die Front desselben abgegrüßigt hatte, nahm er vor derselben Aufstellung. In einer Ansprache an die Mannschaften verbandete er denselben, daß der Kaiser den Obersten Prinzen Wilhelm zum Commandeur des Garde-Susaren-Regiments ernannt habe, wor hervor, wie sich das Regiment in allen Feldzügen seit seinem Bestehen ruhmreich bewährt und des Vertrauens des Allerhöchsten Kriegsherrn in jeder Richtung sich würdig bewiesen habe, und so übergebe er dasselbe seinem neuen Commandeur. Darauf zog Prinz Wilhelm den Säbel und gab in seiner neuen Stellung mit weitig schallender Stimme das erste Commando: Achtung! Mit dem weiteren Commando zum Rechts-Einweichen formirte sich das Regiment zum Parade-marsch in Lügen, und so führte es der Prinz zum ersten Male dem direkten Vorgehen vor. — Vom Warmopalaß war die Prinzessin Wilhelmine mit ihrem ältesten Sohne Prinzen Wilhelm und ihren Damen nach dem Stadtschloß gekommen, um Zeugin der Feierlichkeit zu sein.

— Das Befinden des Chefs der Admiralität, General-Admirants v. Capripi, ist, wie die „Post“ erfährt, seit einigen Tagen betrübend und giebt zu feinerlei Besorgnissen mehr Anlaß. Die Bemerkungen an den Beinen, deren Heilung beinahe langwierig ist, sind jedoch noch immer vorhanden. Seitens der Ärzte ist Herrn v. Capripi nach seiner Genesung eine Reise nach dem Sidon zur völligen Wiederherstellung und Kräftigung empfohlen.

— Uebermals wird über einen Selbstmord berichtet, der sich am Freitag Nachmittag 3 Uhr im Grünwald und zwar in unmittelbarer Nähe der gleichnamigen Ringbahnstation zugetragen hat. Ein ansehender Wädriger Mann warf sich, nachdem ein Vorwärtssitz den Bahnhof verlassen, auf die Geleise und fand, da es dem Zugführer nicht mehr möglich war, den Zug zum Halten zu bringen, einen sofortigen Tod auf den Schienen. Da bei dem Todten keinerlei Papiere vorgefunden wurden, so

war eine Ermittlung des Namens des Selbstmörders bisher nicht möglich.

— Der Redacteur der Münchner „Neuesten Nachrichten“, Voshard, ist aus der vom Amtsrichter wegen Zeugnissverweigerung gegen ihn verhängten Haft am Sonnabend Nachmittag entlassen worden.

— Ueber den Hainereinsturz in Hamburg, der bereits vor einigen Tagen telegraphisch gemeldet wurde, gehen der „Voss. Ztg.“ von dort folgende nähere Mittheilungen zu:

Die Kunde von einem schrecklichen Unglücksfalle durchlief in den ersten Abendstunden des Donnerstags unsere Stadt. An der Ecke der Gammaherren- und des Spredplatzes wurde ein großer vierstöckiger Neubau aufgeführt, der schon bis zum Dach gediehen und am letzten Sonntage gerichtet war. Dieser letzte Abend gegen 5 Uhr, kurz vor Herabgehen, mit donnerähnlichem Getöse zusammen und begrub mehrere Menschen unter seinen Trümmern. Wie viele Arbeiter verunglückt sind, ist noch nicht festzuhalten. Versungelt wurden bis jetzt 2 Tode und 2 Schwerverletzte, unter den Trümmern sollen sich aber noch sechs Hundwörter befinden, die wohl sämtlich mit diesem Leben abgetheilt haben werden. Wie so oft in ähnlichen Fällen, so ist auch hier wieder von einigen wunderbaren Rettungen zu berichten. Zwei Klemmerknechte, die oben am Dach an dem vorliegenden Thurm beschäftigt waren, entgingen, von Wettergeräusch getrieben, abgehen von einigen leichten Wunden, von schwindender Höhe glücklich zur Erde. Ein Kind, welches auf dem vor dem Haus liegenden Sandhaufen spielte, wurde durch eine Mauer neben der der Mutter in die gegenüber befindliche Wohnung geholt. Als die Mutter gleich darauf ein donnerähnliches Geräusch vernahm, eilte sie beinahe verzweifelt auf die Straße und erliefte zu ihrem Schrecken das große Haus nicht mehr. Die Feuerwehr eilte sofort auf die Unfallstätte und ist jetzt mit dem Abräumungsarbeiten beschäftigt, die aber nicht unangebracht sind, da auch ein Nebenbau Gefahr droht.

— Frhr. v. Varnbüler, der frühere württembergische Minister und Vorsitzende der Zolltariffcommission, und seine Gattin, geb. Freiin v. Süßkind, begingen am 15. October auf dem Gute Hemmingen den Tag ihrer goldenen Hochzeit. Gratulationstelegramme und Schreiben gingen, wie die „Münch. Allg. Ztg.“ meldet, in großer Zahl ein, darunter auch ein solches aus dem Cabinet des Kaisers, welcher bei Gelegenheit der Wänder der württembergischen Truppen den Frhr. v. Varnbüler mit einem Belude beehrt hat, von König Karl, dem deutschen Kronprinzen, Fürsten Bismarck und vielen Parteigenossen des Jubilars, wofür die Stadt Leonberg das Ehrenbürgerrecht verlieh.

— Der des Verdicts in Hamburg verdächtige Wirthschafter vorvergangene Nacht aus Mithausen in das Hamburger Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden. Im Verlaufe des gestrigen Tages ist Wirthschafter, der beharrlich leugnet, bereits von mehreren Angehörigen des Hotels, in dem er in Hamburg logirt hat, solennisirt worden. Heute sollte er mehreren Angestellten der Reichsbank gegenübergestellt werden, welche die Diebe kurz vor der von ihnen verübten That gesehen haben.

— Der Herzog von Cumberland, welcher in Folge der letzten Unterzungen etwas leidend ist, erwartet in Gmunden vornehme Gäste. Gleich nach ihrer Vermählung auf dem Schloße d'Eu werden Prinz Waldemar von Dänemark und Prinzessin Marie von Orleans dort einziehen, um dabeist einen Theil ihrer Flitterwochen zu verleiben. Wie verlautet, soll auch die Kaiserin von Rußland mit Bestimmtheit einen Besuch zugesagt haben. Dem „Gueslo“ zufolge beabsichtigt der Herzog die kalte Jahreszeit gesundheitshalber in Nizza zu verbringen.

— Meran ist von dem Hochwasser nicht betroffen worden, der Wagenverkehr von Landeck und Brigen ist ungehindert offen, die Unterbrechung der Eisenbahn bei Waldbrunn und Brigen dürfte vorläufiglich bald behoben sein. Der Eisenbahnverkehr zwischen Innsbruck und Wien ist am Sonntag wieder aufgenommen worden. Auf der Eisenbahnstrecke Vohen-Meran ist der Verkehr von Vohen bis Vilpian ungehindert im Gange, die Weiterbeförderung auf der eine Stunde langen Strecke von Vilpian bis Meran erfolgt durch Wagen, für welche ausreichende Vorsorge getroffen ist.

— Die russische Korvette „Vitiaz“ und die Fregatte „Daf“ sind am Sonnabend von Kronstadt abgegangen, um der kaiserlichen Yacht „Perlschawa“ entgegenzufahren. An Bord der Korvette „Vitiaz“, die zugleich eine Probefahrt macht, befindet sich der Marineminister Vizeadmiral Schepeloff, welcher unterwegs die baltische Flotte inspizieren wird.

— Der russische Bergungsgesellschaft ist es gelungen, das Wrack des vor Ostindien gesunkenen deutschen Torpedobootes „V 3“ vollständig zu heben. Das Schiff war mitten entzweit worden. Die eine Hälfte wurde bereits vor einiger Zeit gehoben und nach Kiel übergeführt. Die andere Hälfte, in welcher sich u. A. 4 Torpedos befanden, ist Dienstag gehoben und der Bergungsdampfer „Neva“ schleppte das Wrack nach Veningland, um es in den nächsten Tagen bei günstiger Witterung nach Kiel zu bringen.

Cholera.

Die Handelkammer in Tunis erklärt alle Nachrichten von choleraartigen Erkrankungen und Todesfällen in Folge der Cholera in Tunis für vollständig unwahr.

In der Provinz Palermo kamen am Freitag 77 Choleraerkrankungen und 44 Cholerafälle vor, davon in der Stadt Palermo 54 Choleraerkrankungen und 10 Cholerafälle. In den Provinzen Ferrara, Massa, Parma, Reggio Emilia, Novigo und Venedig kamen an demselben Tage 9 Choleraerkrankungen und 4 Cholerafälle vor.

In der Provinz Palermo sind am Sonnabend 42 Personen, davon in der Stadt Palermo 30 Personen an der Cholera gestorben.

Zu den Landtagswahlen in Halle-Saalkreis.

Ueber den national-liberal-deutsch-freireinigen Wahlcompromiß, als seine Folgen insbesondere das unersüßliche Eingreifen des Herrn von Bennigsen spricht sich die „Post“ im Leitartikel ihrer Montagsnummer sehr zutreffend folgendermaßen aus:

Es mehren sich erfreulicher Weise die Ansichten, daß auch in den Thüringen die Denkschriften von einem weiteren gegenseitigen Entgegenkommen gegen die Freireinigen, und die Verhängung mit den National-liberalen sich bereit finden lassen. Von den National-

liberalen ist, abgesehen von Berlin, wo sie entschieden auf das Zusammengehen mit den gemäßigten Conservativen abzielen, dagegen mehr oder weniger zu vermeiden. Herr von Bennigsen hätte entschieden besser gethan, Herrn Boretzky gegenüber sich zurückhaltender zu zeigen. Er weiß offenbar nicht, daß das von diesem angebotene Gallener Compromiß von den Freireinigen als eine Verletzung der politischen Moral angesehen wird, dessen Urheber er sich immerhin Verantwortung trifft. Es geht, soweit ersichtlich, wesentlich von dem Wunsch bein-flußt ist, selbst gewählt zu werden. Gegenüber der aus der energischen und selbstlosen Unterstützung der national-liberalen Grundhaltung bei den letzten Reichstagswahlen erwachsenen moralischen Verbindlichkeit mußte selbst der auch nicht untergeordnete Gesichtspunkt, die zwischen Freisinn und National-liberalen schwandenden Elemente wieder anzunähern, zurücktreten. Allem Ansehen nach dürfte der Vorgang zunächst wieder mit einem Theil der gemäßigten National-liberalen abgegrenzt werden. Das Gallener Compromiß ist bisher als ein durch persönliche und lokale Verhältnisse bedingte Ausnahme behandelt und hat daher ein ernstliches Hinderniß für das insbesondere für die nächsten Reichstagswahlen so wichtige Zusammen-fassen der nationalen Elemente, soweit unterer Parteien in Frage kommen, nicht gebildet. Wenn es in diesen Fällen vorher vorkommen sollte, daß die lokale und energische Unterstützung bei den Reichstagswahlen durch Befämpfung im Grunde mit dem damaligen Gegner die den jetzigen Bänden verfallen wird, was dies 3. B. in Sangerhausen-Garbsberg ergiebt, so werden sich auch in Zukunft die Freireinigen in der Zuverlässigkeit und Wirksamkeit der National-liberalen schwer erschüttern werden.

Obne Zweifel sind derartige Vorgänge nicht auf die national-liberalen Parteien zurückzuführen, deren Centralcomité wiederum stets der Bekämpfung hinfälliger Gemäßigten, die neben dem Recht der Wahl berechtigt sind, die Wähler in den einzelnen Wahlkreisen lösen sich eben nicht, wie bei dem Centrum und zum Theil dem Fortschritt, von der Centraltheilung trennen, sondern handeln vielmehr anders, als ihnen von der Parteileitung geboten wird. Um so wichtiger dürfte deshalb Herr v. Bennigsen, welchem in seinem hannoverschen Sammelwahl die Lieberth der Wahlbewegung fehlt, mit Aeußerungen sein sollen, welche in den Kreisen der Freunde eines festen Zusammenhanges der Mittelparteien nur verstanden werden können. Daß dieselben von dem Freisinn gegen die National-liberalen ausgeübt werden, beweist die freimüthige Presse.

Es ist schon unverantwortlich genug, daß Herr v. Bennigsen sich in dem jetzigen Moment und für die Zukunft entscheidenden Schritte der Mittelparteien gegen die Extremen hinter der Front hält, daß er aber auch noch ferner in derselben eingreift, ist eine von denjenigen Unberechnlichkeiten, welche immer wieder daran ermahnen, ob Herr v. Bennigsen das Maß von Staatskunst praktisch betätigen würde, welches seine Neben erhoffen lassen.

Halle, den 19. October.

(Der Abdruck unserer Lokal-Nachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

— Ueber Alfred Reichenauer den Pianisten des Bogl-Concertes, entnehmen wir einer Kritik von Baden-Baden folgende Worte: „Herr Alfred Reichenauer, Liszt's Schüler, spielte das Es-dur Concert mit Orchesterbegleitung und die „Don Juan-Fantasie“ für Pianoforte. Wie kürzlich im hiesigen Wagner-Verein wirkte auch diesmal die großartige Technik dieses Pianisten beachtend. Wie sich schneidete sich die Spätklänge artzelter Empfindungen, in jedes Ohr und Herz und wie fast übermächtig rollten die Donner der Bass-Bläser selbst über volle Orchester hinweg, in jeder Bewegung die vollkommene Sicherheit zeigend. Bei solch immerer Leistung bleibt nichts zu wünschen übrig. Der rauschende Beifall belohnte denn auch den kaum dem Knabenalter entwachsenen gottbegnadeten Künstler.“ Wir fügen dieser glänzenden Kritik noch unersetzlich hinzu, daß wir uns auf die Befamtschaft dieses jungen überall so gefeierten Pianisten außerordentlich freuen.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Abdruck anderer Original-Übersetzungen ist nur mit Quellenangabe gestattet.

— Aus dem Bitterfelder Kreise, 16. Okt. (Wiehmarkt in Jörbig.) Der getrige Wiehmarkt in Jörbig war mit Pferden und Rindvieh nicht sehr stark betrieben, dagegen war aber der Schweinemarkt ein sehr stotter. Am Vormittage fanden sich über hundert Landwirthe im Rathsfeller zusammen, welche beschloffen, den Wochenmarkt vom 1. November d. J. ab mit Ferkeln zu besetzen. Der Stammmarkt war mittelmäßig besucht.

— Freyburg, 16. October. (Wiehmarkt.) Der Gollas-Markt, welcher heute hier bei herrlichem Wetter abgehalten wurde, war ziemlich reich besetzt. Aufgetrieben waren ca. 250 Korbhweine, 180 Stück Läufer, 36 Stück Rindvieh. Schweine wurden lebhaft gehandelt und Sauzweine pro Paar mit 15—24 M., Käufer mit 50—90 M. bezahlt. Die Zufuhr an Zwiebeln war wegen der vorzüglichen Ernte außerordentlich reichlich und die Preise für dieselbe erwachte deshalb gedrückt. Der Markt würdiger halber Frische ist noch, daß ca. 100 viele Rammchen zum Verkauf gestellt waren und wurde dieses Wildpret pro Stück mit 70—80 Pf. bezahlt.

— Magdeburg, 16. Okt. (Einweihung des neuen Schulgebäudes.) In Anwesenheit Sr. Erlaucht des regierenden Grafen nebst Angehörigen, ferner der Mitglieder des groß. Consistoriums, des Kirchenrats, des Ortsvorstands u. s. w. fand heute die feierliche Einweihung und Eröffnung unseres neuen Schulgebäudes einer prächtigen Fierde für unsern Ort, statt.

— Aus dem Kreise Döberleben, 15. October, schreibt man der Magd. Ztg.: Kürzlich wurde über den größten Schornstein der Welt berichtet. Ebenso dürfte Deutschland die Ehre des Besitzes der längsten Runden-eisenbahn zufallen. Die als Aufstiegs der Drahtseilbahn der Grube Friederike in Hamersleben dienende Runden-eisenbahn ist mit Unterbrechung der Zwischenveranbarung 3300 m lang, das eine Ende beträgt 1900 m, das andere 1400 m in einem Stück. Die schwierige Arbeit des Zusammenbauens ist von Herrn A. W. Macken in Schöningen ausgeführt worden. — In der Nähe von Hötensleben ist kürzlich ein neuer Schacht des Braunkohlenwerkes Victoria in Betrieb genommen, welcher den Namen Friedrich erhalten hat. Der Schacht selbst liegt 700 m von der Eisenbahn entfernt und ist mit dieser durch eine von dem obengenannten Herrn A. W. Macken in Schöningen erbaute Drahtseilbahn verbunden. Diese Drahtseilbahn dürfte auch insofern für weitere Kreise interessant sein, als sie anstatt der in hiesiger Gegend sonst üblichen hölzernen Unterstützungen Schmiedeeiserne Säulen als Träger für die Laufseile erhalten hat. Die Leistungsfähigkeit der Bahn ist sehr groß, 75—80 Doppelzungen täglich, und in Folge dessen erhielten die einzelnen Fördergefäße einen Inhalt von 5 Hektolitern.

Wochenbericht der Reichsbank.

Berlin, den 15. October.

Table with 2 columns: Item description and Amount. Includes items like 'Metallbestand der Bank', 'Verbindlichkeiten', 'Grundkapital', etc.

per 1000 Kilogr loco fest, Termine bill, gefündigt 200 Gr., Rüchungspreis 126.5 bes., loco 126-128 nach Qualität bes., etc.

und Geschäft und Umläufe bewegen sich in sehr engen Grenzen. Auch im weiteren Verlaufe bleibt die Tendenz bei sehr zurück-

Zwischenbericht der Magdeburger Börse

vom 17. October 1886.

Table with 2 columns: Item description and Price. Includes items like 'Grain', 'Flax', 'Linen', etc.

Termin bill, gefündigt 20000 Liter, Rüchungspreis 38.7 bes., loco mit Raß bes., per vielen Monat, per October-

Corrie um 24, Uhr. Zeit. Oelzer. Creditation 482.50, Franzosen 446.50, Lombarden 208.50, etc.

Marktberichte.

Magdeburg, 17. October. Landweizen 157-162, Weizen 140-147, Roggen 138-145, etc.

Beiziger Produktentwurf vom 17. October. Weizen per 100 Kilogramm netto loco hierher, etc.

Wetterbericht der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffschleuse bei Erxthal) am 18. October Abends am neuen Unterthor 1.86, am 19. October am neuen Unterthor 1.84 Meter.

Hallischer Tages-Kalender.

Dienstag den 20. October.

Reinigung der Kaiserl. Leopold. Carol. Academie; öffentl. Vorlesung am 3-6 im Gebäude der Königl. Universitäts-Klinik am Domplatz. Kgl. Universitäts-Bibliothek (Freiudruck): Öffnet von 8-1 Uhr.

Börsennotizen.

Berlin, 17. October. Die heutige Börsen- und Aktiennotiz eröffnete in recht feierlicher Stimmung und mit unruhig etwas flüchtigen

Telegraphische Depeschen.

Paris, 19. October. Gewählt sind zwölf Republikaner, sieben Conservative. Goblet und Keller sind gewählt, der Herzog von Broglie ist unterlegen.

Repertoire der Leipziger Theater.

Für Dienstag:

Neues Theater: Anfang 7/8 Uhr: Der Vampyr. Altes Theater: Anfang 7 Uhr: Karzig. Carola-Theater: Anf. 7/8 Uhr: Gossipiel Anna Schramm.

Bekanntmachung.

Das Aufgebot des Sparfassenbuchs Nr. 13027 der städtischen Sparkasse in Vangelnaja, über 4000 M lautend und ausgefüllt auf den Namen des Friedrich Gross in Vöstdorf, hat sich durch Vorlegung der Urkunde Seitens der Ehefrau des Gross erledigt und fällt der Aufgebotsfrist am 12. April 1886 Vormittags 10 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle fort.

Restaurations-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von Halle und Umgegend die ergebene Anzeige, daß mit heutigem Tage das

Restaurant Rheingold

mit seinem prachtvollen Wintergarten Leipzigerstraße 87/88

wieder geöffnet ist. Was Küche anbetrifft, werde ich unermüdet bestreben, die mich beehren den Gästen nach Möglichkeit zu befriedigen, wie ebenso der Keller mit dem vorzüglichen Münchener Exportbier aus der ersten Mäner Export Lagerbier-Brauerei zum Farmerbräu in München

Otto Thumann

Herzogl. Anhalt. Hoflieferant, General-Vertreter des Münchener Farmerbräu.

Neues französisches Billard.

Hochachtungsvoll

Todes-Anzeige.

Aus der Mitte des glücklichen und innigen Familienlebens wurde uns plötzlich und unerwartet unser guter, edler Schwiegersohn, Herr Carl von Zimmermann durch den Tod getroffen, was wir hierdurch tiefbetäubt mittheilen.

Berlin, den 17. October 1886. Familie Ednard Müller aus Halle.

Todes-Anzeige.

Statt besonderer Widmung. Gestern Abend 8 1/2 Uhr entschlief sanft unser innig geliebter Sohn, Bruder und Schwager, der Oberlehrer Dr. Carl Voss in seinem 45. Lebensjahre.

Den 18. October 1886.

Kram- u. Viehmarkts-Anzeige. Nächster Kram- u. Viehmarkt findet Freitag u. Sonnabend, d. 23. u. 24. Oct. auf hiesigem Rossplatze statt.

Mittagslich zu kleinen Preisen, sowie im Abonnement.

Vertical text on the right edge of the page, including 'Wochenbericht', 'Zwischenbericht', 'Börsennotizen', 'Telegraphische Depeschen', 'Todes-Anzeige', etc.

Zweite ordentliche Generalversammlung.

Siebente Sitzung vom 17. October.

Vorlesung des Protokolls von der letzten Sitzung...

Der Antrag der Kommissionen über den Beschluß der Provinziallandtag...

Der Antrag der Kommissionen über den Beschluß der Provinziallandtag...

ments vom ihm erwarten kann und darf. Er bitte, davon überzeugt zu sein...

Generalpräsident Dr. Schulze (Magdeburg) verhandelt mit gegen die Ausführungen...

Generalpräsident Dr. Schulze (Magdeburg) verhandelt mit gegen die Ausführungen...

Generalpräsident Dr. Schulze (Magdeburg) verhandelt mit gegen die Ausführungen...

Generalpräsident Dr. Schulze (Magdeburg) verhandelt mit gegen die Ausführungen...

Generalpräsident Dr. Schulze (Magdeburg) verhandelt mit gegen die Ausführungen...

Generalpräsident Dr. Schulze (Magdeburg) verhandelt mit gegen die Ausführungen...

hersehen soll. Ein solches Besetz sei ein Haus ohne Fundament...

Der Antrag der Kommissionen über den Beschluß der Provinziallandtag...

Generalpräsident Dr. Schulze (Magdeburg) verhandelt mit gegen die Ausführungen...

Generalpräsident Dr. Schulze (Magdeburg) verhandelt mit gegen die Ausführungen...

Generalpräsident Dr. Schulze (Magdeburg) verhandelt mit gegen die Ausführungen...

Generalpräsident Dr. Schulze (Magdeburg) verhandelt mit gegen die Ausführungen...

Generalpräsident Dr. Schulze (Magdeburg) verhandelt mit gegen die Ausführungen...

Das abgelaufene 54. Lebensjahr unseres Kronprinzen, welches der hohe Herr am gestrigen Sonntag unter den warmen Blicken...

in der Aula der Universität der Feier von Jacob Grimm's hundertstem Geburtstag bewohnt. In die Festreden...

Ein schwerer Schlag für Königshaus und Volk war das am 15. Juni erfolgte Ableben des Prinzen Friedrich Karl. Der Kronprinz bemühte sich vor allem...

